KULTUR NEU ENTDECKEN

SWR KULTUR

Zeitwort

03.11.1973:

Die Badewanne von Joseph Beuys' wird geputzt

Von Reinhard Hübsch

Sendung vom: 03.11.2026
Redaktion: Susanne Schmaltz
Produktion: SWR 2010

Zeitwort können Sie auch in **ARD Sounds** oder als **Podcast** hören:
https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html

---

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die ARD Sounds App

Hören Sie das Programm von SWR Kultur in ARD Sounds, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live – oder zeitversetzt, online oder offline.
https://www.ardsounds.de/radio/swr/swr-kultur/apps/

Autor:
So ungefähr muss es damals gewesen sein, am 3. November 1973, bei der Feier des SPD-Ortsvereins Leverkusen-Alkenrath im Schloss Morsbroich, als zwei Genossinnen nach einer Möglichkeit suchten, die zahlreichen Gläser der Feier zu reinigen, und die dann eine Baby-Badewanne fanden, ein wenig verschmutzt allerdings mit Heftpflastern und Mullbinden – und so etwa muß es dann gewesen sein:

O-Ton des Werbesport:
Jetzt kuck dir des an.
Holla, Fett und Dreck.
Ja, da muss mal richtig gescheuert werden.
Mensch Juli, das bekommst du nie weg.
Also Klara, ich hab doch das neue Ata.
Ach
Das einzige mit Aktivsauerstoff.
Aktivsauerstoff.
Etwas Ata auf das Verkrustete und die Flecken, kurz einwirken und schon geht es weg.
Und ohne hart reiben, toll. Sieh mal, der Künstler persönlich.
Na Meister, Klecks.

Autor:
Der Künstler stöhnte auf – nicht nur der im Werbespot der Firma Henkel, auch der Tatsächliche: da hatten die beiden Genossinnen nämlich am Abend des 3. November 1973 ein Kunstwerk von Joseph Beuys zerstört – jene Badewanne, die er 1960 kreiert hatte und in der er selbst einstens diversen Reinigungsprozeduren unterzogen worden sein soll. Henkel persiflierte die wahrlich bescheuerte Aktion der beiden Damen Mitte der 70er Jahre in der Kampagne für eine Scheuermilch. Beuys selbst reagierte gelassen – zumindest acht Jahre später, als er anläßlich seines 60. Geburtstags darauf angesprochen wurde:

O-Ton von Joseph Beuys:
Das war ja eigentlich nur ein reiner Versicherungsfall, ich hatte gar nichts damit zu tun. Der Eigentümer hat geklagt, der Versicherungsmechanismus kommt in Gang. Dann werden die Gutachter gefragt, und die haben die Sache eben nun so taxiert. Die haben gesagt, es hat einen Zeitwert von 180.000 Mark.

Autor:
180.000 Mark also waren da sauber zerlegt worden – geschädigt war, zumindest was die Eigentumsverhältnisse betraf, nicht Beuys, sondern der Sammler Lothar Schirmer. Der hatte das Werk einst erworben und gerade erst dem Wuppertaler Von-der-Heydt-Museum als Dauerleihgabe überlassen, und von dort war es nach Leverkusen expediert worden, wo gerade eine Schau im Schloss Morsbroich vorbereitet wurde. Der ATA-Vistische Kunst-Fall beschäftigte später nicht nur die Versicherung, sondern auch die Justiz: Schirmer erhielt schließlich 40.000 Mark Schadenersatz, und Beuys – die blitzblanke Wanne, um sie erneut zum Artefakt zu machen.

O-Ton: tropfendes Wasser

Autor:
Doch Beuys beziehungsweise Schirmer waren nicht die ersten Opfer solcher Kunsthandwerker: Marcel Duchamps originales Readymade „Fountain“ etwa, ein fabrikneues Urinal, das er 1917 signiert hatte, ein Tropfenfänger, der fortan eine Zäsur in der Bildenden Kunst darstellen sollte, er landete nicht etwa im Orkus der Kunstgeschichte, sondern vermutlich im – Sperrmüll. Beuys sollte ein solches Schicksal übrigens ebenfalls widerfahren: 1982 schuf er aus fünf Kilogramm Butter seine Installation „Fettecke“, ein Hausmeister, nicht ahnend, was er da vor sich hatte, entfernte sie nach Beuys Tod aus dessen Atelier – dieses Kunstwerk war allerdings endgültig und unwiederbringlich zerstört – anders als die Badewanne, die nicht aus der Kunstgeschichte geschwemmt, sondern zumindest rekonstruiert, nein: re-kunst-ituiert wurde.